

Jugend gegenüber. Darum muß ich vom Standpunkte des Erziehers aus die Zugaben ablehnen.

Es ist erfreulich, hier einmal aus dem Munde eines beruflichen Mannes eine so entschiedene Verurteilung des Zugabewesens zu vernehmen. Dieser schon tief eingewurzelte und leider immer noch mehr um sich greifende Brauch ist ein bedenklicher Mißstand, der sich beim Kauf von Schulartikeln besonders fühlbar macht, so daß es wirklich an der Zeit ist, endlich einmal energisch und öffentlich dagegen Front zu machen! In vollserzieherischen Kreisen hat man die dem Zugabewesen innewohnende Gefahr für den Charakter der Schuljugend längst erkannt, weil es Begehrlichkeit, Unbescheidenheit, oft auch Dreistigkeit und Ungezogenheit gegenüber dem Verkäufer weckt und nährt, die Aufmerksamkeit des Schülers im Unterricht stört, so daß man schulbehördlicherseits schon hier und da Maßregeln dagegen ergreifen mußte.

Man darf deshalb den gemeinsamen Beschluß unserer hiesigen Buch- und Schreibwarenhändler, das Zugabewesen in ihren Betrieben abzuschaffen, nur begrüßen, zumal er dem Vernehmen nach mit vollster Zustimmung und mit ausdrücklicher Unterstützung unserer Herren Schulleiter gefaßt sein soll! Möge nun dieses energische und geschlossene Vorgehen auch in anderen Handelszweigen Nachahmung finden zur endlichen Beseitigung eines lästigen Auswuchses unserer Volkswirtschaft und einer unwürdigen Erscheinung unseres soliden deutschen Handels.

Zum Schluß noch ein an den Direktor der betreffenden Schule gerichteter Brief:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Die Beschaffung der Schulbücher hat, wie Sie sich erinnern werden, im vorigen Jahre infolge der Zeitverhältnisse zu unliebsamen Verzögerungen und großen Unzuträglichkeiten geführt. Da sich nun die volkswirtschaftlichen Verhältnisse in bezug auf Arbeitskräfte, Rohmaterial usw. noch wesentlich verschlechtert haben, so liegt die Gefahr nahe, daß die Bücherlieferungen in diesem Jahre noch mehr Verzug erleiden. — Wir möchten deshalb sowohl im Interesse der Schulen wie in unserem diesen Übelstand vermeiden und gestatten uns, Ihnen folgenden Vorschlag zu machen:

Die Schüler und Schülerinnen werden schon beim Schluß von den Herren Klassenlehrern mit besonderem Nachdruck angewiesen, die neu anzuschaffenden Lehrbücher sofort nach Schluß bei ihren Händlern zu bestellen, aller spätestens jedoch bis Ende dieser Woche, also Sonnabend, den 15. April. Die bis dahin bei uns eingelaufenen Bestellungen würden gemeinschaftlich am Montag nächster Woche an unsere Lieferanten abgeschickt und ihre Dringlichkeit besonders betont. Die Ausgabe der Bücher erfolgte alsdann in der Reihenfolge der eingegangenen Bestellungen, bei allen Händlern an demselben Tage, und zwar drei Tage vor Schulanfang. Wir versprechen uns von einer solchen Maßnahme, die übrigens in früheren Jahren im Lyzeum schon bestanden hat, guten Erfolg und glauben, daß Sie unsern Vorschlag gern willkommen heißen.

Und dann knüpfen wir daran noch eine freundliche Bitte, deren Erfüllung die einzelnen Herren Lehrer vielleicht in wohlwollende Erwägung ziehen. Es handelt sich um das Borgwesen seitens der Schüler und Schülerinnen.

Wenn die Herren Klassenlehrer sich dazu verstehen könnten, ihren Schülern und Schülerinnen anzupfehlen, das bei uns ziemlich tief eingewurzelte Borgwesen bei ihren Einkäufen, namentlich bei Schreibwaren, mit Rücksicht auf den Ernst und die Schwere unserer Zeit nach Möglichkeit einzuschränken, so fühlten wir uns zu besonderem Danke verpflichtet.

Hochachtungsvoll

Vereinigung der Bitterfelder Buch- und Schreibwarenhändler.

Dieses Vorgehen habe sich so bewährt, daß in B. jetzt kein Schulbuchhändler mehr ein Buch auf Lager behalte, da stets nur der genaue Bedarf bestellt und voll abgesetzt werde. Verluste an neuen Auflagen seien also ebenfalls ausgeschlossen.

Der Vorsitzende dankt Herrn Böhme für die interessanten Mitteilungen und beglückwünscht ihn zu seinem tatkräftigen Vorgehen. Er bittet um den Vertrag und den Zeitungsartikel, um sie in das Protokoll aufzunehmen. Allerdings würde sich diese Lösung in erster Linie in kleineren Städten erreichen lassen.

Herr Klotz-Magdeburg meint, man könne doch größere Städte in kleinere Bezirke zerlegen.

Herr Schulze-Stendal berichtet von einem ähnlichen, wenn auch nicht notariellen Vertrag.

Herr Urlaub-Weißensfels teilt mit, daß dort eine gleiche Regelung durch Platzwechsel erfolgte, die sofort zahlbar werden, wenn eine Übertretung erfolgt.

Wöchentliches Verzeichnis: Herr Holtermann bittet, daß die Titel der Voranzeigen im Wöchentlichen Verzeichnis wieder wie früher am Schlusse jeder Abteilung aufgeführt werden, um ein ruhigeres Saßbild zu erhalten.

Herr Kretschmann widerspricht, da die jetzige Aufnahme in einem Alphabet ein rascheres Nachschlagen gestatte. Er bittet darüber abzustimmen, wer für die jetzige Weise und wer für die frühere sei.

Herr Klotz fragt an, ob die Voranzeigen überhaupt aufgenommen werden müßten. (Lebhafte Bejahung.)

Nachdem noch Herr Niemann-Halle und Herr Wunschmann-Wittenberg für die jetzige Art eingetreten sind, ergibt die Abstimmung, daß alle gegen nur 2 Stimmen für diese eintreten.

Lehrlingsausbildung: Herr Wunschmann berichtet hierzu, daß er i. Z. in dem Ausschuss in Leipzig mitgearbeitet habe, man sei aber zu keinem Erfolg gekommen, da das Ziel zu hoch gesteckt war. Er richtet einen Appell an die Chefs selbst, der Ausbildung des jungen Nachwuchses mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Zu den anderen Punkten des Jahresberichts wird das Wort nicht erbeten, auch nicht zum Jahresbericht im allgemeinen. Der Vorsitzende stellt darauf fest, daß derselbe einstimmig genehmigt ist.

Den 2. Punkt der Tagesordnung bildet der Bericht des Schatzmeisters über die Rechnung 1913 bis 1916 und der Voranschlag für 1916/17. Herr Hopfer legt den Bericht für die letzten 3 Jahre vor, derselbe schließt ab mit einem Kassenbestand von M. 338.05; außerdem sind zwei Anteile an der Kriegsleihe mit je M. 500.— erworben worden, ferner ist noch eine Rücklage von M. 200.— für eine Geschichte des Verbandes vorhanden.

Die Herren Hornikel und Rud. Grosse haben die Kasse geprüft, alles in bester Ordnung gefunden und beantragen, dem Schatzmeister und dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Da niemand sich zum Wort meldet und Widerspruch nicht erfolgt, stellt der Vorsitzende fest, daß die Entlastung erteilt ist.

Der Voranschlag für 1917 mit einem Jahresbeitrage wie bisher von M. 8.— findet einstimmige Annahme.

Punkt 3: der Antrag des Vorstandes zur Änderung der Verkaufsordnung:

- a) Fortfall jeglichen Kundenkontos im Buch- und Zeitschriftenhandel;
- b) Annahme der Verkaufsbestimmungen des Vereins der Deutschen Musikalienhändler D. M. 1916.

wird von Herrn Kretschmann eingehend begründet. Er berichtet, daß schon an verschiedenen Orten unter den Kollegen entsprechende Beschlüsse durch gegenseitige Vereinbarung getroffen seien und ohne Schwierigkeiten auch durchgeführt würden. Eine größere Zahl der Verbände habe schon jeglichen Skonto abgeschafft, in einem Verband seien sogar für Rechnungsbeträge, die nicht innerhalb vier Wochen nach Übersendung der Rechnung beglichen sind, Zinsen beschossen worden. Letzteres dürfte zu weitgehend sein. Auch Berlin habe jeden Skonto abgeschafft, wogegen Leipzig vorerst noch bei Beträgen von M. 20.— an 2% gewähren wolle.

Der Vorsitzende teilt mit, daß sich der Vorstand den Ausführungen des Herrn Kretschmann voll anschließt. Er gibt bekannt, welche Verbände den Kundenkonto bis jetzt abgeschafft haben. Er bittet, heute den Skonto ganz aufzuheben, die Fassung der neuen Verkaufsbestimmungen aber dem Vorstand zu überlassen, da begründete Aussicht ist, daß auch die Verhandlungen mit den Behörden bald zu einem günstigen Abschluß kommen.

Herr Neuberger beantragt, den Bar-Skonto solange in Kraft zu erhalten, bis der Behörden-Rabatt abgeschafft worden sei, da es doch peinlich sei, den Beamten von Bibliotheken den Rabatt zu verweigern, während ihn ihre Bibliotheken erhielten. Er ist gegen die Abschaffung des Skontos, da derselbe die Barzahlung fördert. Er empfiehlt ein Plakat, daß Einkäufe unter